



## Bibliographische Daten

Titel: Hans Sachs und seine Zeit  
Ersteller: Rudolf Genée  
Signatur: Amb. 8. 1285

Die Nutzung der Digitalisate von gemeinfreien Werken aus den Sammlungen der Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg ist gemäß den Bedingungen der [Creative-Commons-Lizenz Public Domain Mark 1.0](#) uneingeschränkt und kostenfrei erlaubt.

Im Sinne guter wissenschaftlicher Praxis wird gebeten, bei der Verwendung von durch die Stadtbibliothek im Bildungscampus überlassenen Digitalisaten stets die Quellenangabe in folgender Form zu verwenden: Stadtbibliothek im Bildungscampus Nürnberg, [Bestandssignatur + Blatt/Seite]

Im Interesse einer laufenden Dokumentation und der Information für Benutzerinnen und Benutzer erbittet die Stadtbibliothek die Überlassung von Belegexemplaren oder Sonderdrucken von Veröffentlichungen, die aus der Benutzung von Handschriften und anderen Medien in den historischen Sammlungen der Stadtbibliothek hervorgegangen sind. Sollte eine Abgabe nicht möglich sein, wird um Mitteilung der bibliographischen Daten der Publikation gebeten.

### Drittes Kapitel.

## Rückkehr in die Vaterstadt und Heirat.



Während der Wanderjahre unseres Sachs hatten sich in Nürnberg die Verhältnisse wenig verändert. Seit dem Friedensschlusse von 1505, durch den das nürnbergische Gebiet so bedeutend vergrößert wurde, hatte kein Krieg wieder die Ruhe der glücklichen Republik gestört. Aber die beginnende große Zeit der Reformation kündigte sich schon in manchen bedeutungsvollen Erscheinungen an.

Eine Stadt, welche so ganz aus eigener Kraft und in so mannigfaltiger, immer weiter strebender Thätigkeit zu so großem Wohlstand gelangt war, mußte natürlich auch für die geistlichen Orden eine begehrten Wohnstätte sein, und die verschiedenen Orden besaßen denn auch sowohl in der Stadt wie auf deren nicht unbedeutendem Landgebiete zahlreiche Klöster und anderes Grundeigentum. In der Stadt selbst hatten die Dominikaner, Carmeliter, Augustiner und Kartäuser ihre festen Wohnsitze, für Mönche und für Nonnen. Selbst das auf ansbachischem Gebiete gelegene Kloster Heilsbrunn (etwa drei Meilen von Nürnberg) besaß in Nürnberg selbst Grundstücke, welche später durch Verkauf an nürnbergische Bürger kamen.

Aber trotz des ausgebreiteten Klosterwesens hatte die Priesterschaft niemals einen besonderen Einfluß auf Nürnbergs Einwohnerschaft gewinnen können, und zwar schon deshalb nicht, weil eine Bevölkerung von so selbständiger Thätigkeit und von so rastlosem Fleiß kein günstiger Boden

für die  
früher  
wenn d  
Nürnb  
Räten  
immer  
loseten  
hundert  
lungen  
mußte  
ohne ein  
D  
immer  
Förderer  
besonder  
Sekten  
es im  
fanden,  
hänger  
diese vo  
die Urf  
den W  
Nürnb  
wie nur  
Ma  
werker,  
Nürnb  
tiefe Wa  
Geistesle  
um viele  
ihm, als  
gerade in  
Türme e  
Beg  
den Wel  
welche er  
Einiges  
Marners